

EZEF

ARBEITSHILFE

Agentur für Filme aus dem Süden

Taiwan – Demokratielabor im Schatten Chinas

Ein Film von Alain Lewkowicz, Frankreich 2020, 52 Min.

Regie: Alain Lewkowicz

Kamera: Thibault Delavigne, Alain Lewkowicz

Schnitt: Matthieu Lere

Musik: Ludovic Sagnier

Sound Mixing: Amélie Canni

Produktion: Little Big Story, Koproduktion ARTE France

1. Vorbemerkung

„...wir werden uns niemals verpflichten, den Einsatz von Gewalt aufzugeben...“ - so der chinesische Partei- und Staatschef Xi Jinping im Oktober 2022 im Hinblick auf den chinesischen Anspruch, Taiwan an die Volksrepublik (VR) China anzugliedern; in chinesischer Diktion ist immer von Wiedervereinigung die Rede (obwohl Taiwan nie Teil der Volksrepublik war).

Taiwan stand in den vergangenen Jahrzehnten immer im Windschatten der großen Volksrepublik, die wirtschaftlich erstarkte und das kleine Taiwan mit nur ca. 23 Mio. Einwohner/innen in vielerlei Hinsicht hinter sich ließ. Taiwan spielte zwar in Wirtschaftskreisen eine Rolle, kaum jedoch in der öffentlichen Wahrnehmung in westlichen Ländern.

Kein einflussreicher chinesischer Politiker (an Chinas Spitze stehen fast nur Männer!) hätte in den vergangenen Jahrzehnten aus innenpolitischen Gründen den Anspruch auf Taiwan aufgeben können, aber seit der Machtübernahme von Xi Jinping (2013) klingen die Forderungen und Ankündigungen gegenüber der Inselrepublik sehr viel bedrohlicher und martialischer.

Und seit Februar 2022 werden die chinesischen Ambitionen gegenüber dem Land in vielen politischen Diskussionen in Parallele zu dem russischen Vorgehen in der Ukraine gesehen. Damit geriet und gerät Taiwan ohne eigenes Zutun auf die weltpolitische Tagesordnung.

Brot
für die Welt



EZEF ist eine Fachstelle von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst. Trägerorganisation ist das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik. (GEP)

2. Inhalt des Films

Der Arte-Dokumentarfilm über das moderne Taiwan gibt einen Einblick in die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung – mit Konzentration auf die fortgeschrittene Digitalisierung des Landes und das politische Interesse und Engagement von jungen Menschen. Außerdem beschäftigt sich der Film mit dem besonderen politischen Status des Landes im Schatten der Volksrepublik China, der massiven Einfluss auf das alltägliche Leben der Menschen hat.

Für die **Schwerpunktthemen** des Films stehen im Wesentlichen drei Protagonisten/innen:

Audrey Tang, die Digitalministerin,

Zhi-Wei Lin, Mitglied einer Nichtregierungsorganisation und Aktivist und

Annette Lu, Menschenrechtsaktivistin, Mitglied der Demokratischen Fortschrittspartei und Anfang der 2000er Jahre Vizepräsidentin des Landes.

Audrey Tang steht als Digitalministerin für das moderne und offene Taiwan. Sie hat die digitale Entwicklung des Landes vorangetrieben und setzt sich dafür ein, dass die technischen Möglichkeiten dazu genutzt werden können, alle Schritte der Regierenden zu verfolgen und zu überprüfen und damit die Demokratie im Land zu stärken und weiterzuentwickeln – sie filmt sogar ihre Interviewpartner oder den Moderator einer Fernsehtalkshow (dies in seltsamer Umkehrung zu den Verhältnissen in der benachbarten Volksrepublik China, wo die ebenfalls fortgeschrittene Digitalisierung von den Regierenden dazu genutzt wird, die Bevölkerung auf Schritt und Tritt zu beobachten und zu kontrollieren). An ihrem Beispiel wird deutlich, dass es bei dem Einsatz der Digitalisierung nicht nur um technischen Fortschritt geht, sondern auch um eine Neudefinition der Demokratie. Absolute Transparenz ist ihr oberstes Gebot. Zudem nutzt sie die digitalen Möglichkeiten, um international präsent zu sein, was sonst angesichts des politischen Status von Taiwan immer wieder Schwierigkeiten aufwerfen würde.

Für Transparenz steht auch **Zhi-Wei Lin**, ein junger Aktivist, der aus einer konservativen chinesischen Familie stammt, in der aus Sorge um das wirtschaftliche Fortkommen zu politischer Abstinenz und Zurückhaltung gegenüber China geraten wird. Auch ihm und seinen Mitstreiter/innen geht es um die Stärkung der Demokratie in Taiwan. Er zählt drei Punkte auf, die für ihn dafür wesentlich sind:

- das politische Engagement der Bürger und Bürgerinnen,
- Beamte, die offen sind für die Belange der Menschen und auf Augenhöhe informieren und
- eine Politik, die durch radikale Transparenz die Voraussetzungen für eine breite Beteiligung schafft.

Als Beispiel für das Einfordern und die Schaffung von Transparenz wird die Begleitung einer Wahlkampfveranstaltung gezeigt. Eine Gruppe von Aktivisten verfolgt in Echtzeit die Aussagen der Kandidaten/innen. Ergebnisse des Faktenchecks werden unmittelbar digital kommuniziert und beeinflussen damit das Geschehen. Als anderes Beispiel für die Einforderung von Bürgerbeteiligung wird die Besetzung des Parlaments 2014 gezeigt, mit der die damalige Kuomintang-Regierung daran gehindert werden sollte, ein Wirtschaftsabkommen mit der VR China zu ratifizieren, das der VR weitgehende Einflussrechte auf taiwanesischen Unternehmen gegeben hätte.

Annette Lu saß als Menschenrechts- und Demokratieaktivistin im diktatorischen Taiwan unter Chiang Kai-Schek viele Jahre im Gefängnis und spielte bei der Demokratisierung des Landes in den 1990er Jahren eine wichtige Rolle. Ihr ist wichtig, dass die diktatorische Vergangenheit des Landes in Erinnerung bleibt. Sie sieht im Engagement der jungen Aktivisten/innen und in ihrem Einsatz für die Demokratie in Taiwan ein Bollwerk gegen die autoritäre VR China.

3. Würdigung und Kritik

„In einer Demokratie ist jede Generation ein neues Volk.“ Mit diesem Zitat von Alex de Tocqueville¹ endet der Dokumentarfilm über Taiwan. Der ganze Film ist eine Illustration dieser Aussage. Im Mittelpunkt steht die moderne junge Generation, die selbstverständlich und gekonnt die digitalen Medien nutzt, die im Ausland studiert hat, die internationale Kontakte hat und die gehört werden will.

Der Film fragt nicht danach, ob es sich dabei um die Mehrheit der jungen Menschen handelt, sicher ist jedoch, es sind die jungen Menschen, denen es gelingt, sich Sichtbarkeit zu verschaffen und die in den letzten Jahren politisiert wurden und das Bild von Taiwan prägen wollen und prägen.

Zur Politisierung der jungen Generation hat sicher der schwierige politische Status von Taiwan beigetragen. Dieser mag für Menschen, die traditionell leben, in Taiwan ihr Auskommen haben und ihre Heimat nicht verlassen und einen entsprechend berechenbaren kleinen Handlungsradius haben, nicht sehr belastend sein – dafür steht z.B. der Vater des Aktivisten Zhi-Wei Lin in einer kurzen Sequenz. Menschen jedoch, denen internationale Kontakte wichtig sind oder die gerne reisen, werden durch den Status ihres Landes ausgebremst und eingeschränkt. Entsprechend wehren sie sich dagegen.

Zur Politisierung haben aber in jüngster Zeit auch die Ereignisse in Hongkong beigetragen. Diese machten schmerzlich bewusst, wie die Formel „Ein Land, zwei Systeme“ (die ursprünglich auf Taiwan gemünzt war!) von der chinesischen Seite verstanden oder ausgehöhlt wird. Viele Menschen in Taiwan sehen die Entwicklung in Hongkong als Generalprobe für die Eroberung Taiwans durch China und machen sich entsprechend Sorgen – in dem Film ist davon die Rede, dass es täglich 5 Millionen Cyberangriffe gibt, die China zugeschrieben werden und die Sorgen berechtigt erscheinen lassen. Eine Überprüfung dieser Aussage ist nicht möglich.

Die unselige Geschichte des Landes wird in dem Film nur kurz erzählt. Taiwan war nach der Niederlage der Kuomintang-Regierung 1949 der Rückzugsort von Chiang Kai-Schek und ca. zwei Millionen seiner Getreuen. Chiangs Plan war nie ein eigenständiges Taiwan, sondern Taiwan sollte als Sprungbrett für die Wiedereroberung von ganz China dienen. Insofern trafen sich die Kommunistische Partei der VR China und die Kuomintang auf Taiwan mit der Forderung des „Einen China“ – nur eben jeweils mit unterschiedlichen Vorzeichen. Diese „Lebenslüge“ hat die Geschichte des Landes bis zum Ende der Diktatur 1987 geprägt und ist ursächlich für die ständig zunehmende Isolation des Landes. Neben der großen und wirtschaftlich starken VR China gerät die Inselrepublik immer mehr in den Schatten. Ein Bekenntnis zum „Einen China“ gehört mittlerweile als feste Formel in alle internationalen Vereinbarungen, die Beijing mit anderen Ländern abschließt. Diesem ritualisierten Bekenntnis beugen sich die meisten Politiker/innen und Wirtschaftsvertreter/innen wegen des politischen und wirtschaftlichen Gewichts der Volksrepublik.

¹ Französischer Außenpolitiker und Politiktheoretiker in der ersten Hälfte des 19. Jh.

4. Hintergrundinformation

4.1 Geschichte Taiwans

Es gehört zum Selbstverständnis vieler Taiwanesen/innen, dass ihre Inselrepublik das „echtere“ China repräsentiert, weil das Land die Brüche mit der Tradition, die die Geschichte der kommunistischen Volksrepublik prägten, nicht mitgemacht hat.

So verwendet Taiwan zum Beispiel weiterhin die traditionellen Schriftzeichen (die um einiges komplizierter und schwerer zu erlernen sind als die vereinfachten Zeichen in der VR China).

Auf Taiwan gibt es ein sehr lebhaftes religiöses Leben – geprägt von der jahrtausendealten Tradition Chinas. An fast jeder Straßenecke gibt es einen buddhistischen oder taoistischen Tempel², die mit großer Ernsthaftigkeit und Frömmigkeit besucht werden und für das private und öffentliche Leben eine wesentliche und ganz selbstverständliche Rolle spielen. Den schmerzhaften Bruch einer Kulturrevolution musste Taiwan nicht erleben.

Das gilt auch für die zahlreichen Kirchen in Taiwan, die mit etwa 5% nur eine kleine Minderheit der taiwanesischen Bevölkerung repräsentieren, aber dennoch eine wichtige gesellschaftliche Rolle spielen.

Und seit einigen Jahrzehnten ist man in Taiwan stolz darauf, dass eine echte, lebendige Demokratie auf chinesischem Boden möglich ist.

Taiwan und Festlandchina haben sich nicht erst seit der Gründung der Volksrepublik China und dem Rückzug der Kuomintang-Regierung nach Taiwan auseinanderentwickelt. Taiwan war seit 1895 (damals herrschte in China noch ein Kaiser!) nach dem ersten japanisch-chinesischen Krieg eine Kolonie Japans. Die Entwicklung auf der Insel war (und ist) daher stark geprägt von Japan, zu dem es gute Beziehungen hat – obwohl die Kolonialherrschaft der Japaner von vielen Menschenrechtsverletzungen und Unterdrückungen der einheimischen Bevölkerung geprägt war.³

Nach dem zweiten Weltkrieg mussten die Japaner die Insel an die Republik China zurückgeben. Von da an datiert nicht nur der Konflikt zwischen Taiwanesen und Festlandchinesen (s.u.), sondern auch die Frage nach dem politischen Status der Insel, die zu vielerlei sprachlichen Verrenkungen führt.

Wer oder was ist Taiwan?

1945 nach dem Ende der Kolonialherrschaft war Taiwan zunächst einfach ein Teil der Republik China, autoritär regiert von Chiang Kai-Shek. Nach der Vertreibung der Japaner aus China war allerdings 1945 der Bürgerkrieg zwischen der Kommunistischen Partei Chinas unter Mao Zedong und der Kuomintang wieder aufgeflammt. Die Kuomintang geriet ins Hintertreffen. Immer mehr ihrer Anhänger zogen sich nach Taiwan zurück. Schließlich 1949 auch Chiang Kai-Shek mit seiner Regierung und der unterlegenen Armee. Nun war Taiwan die Republik China – mit ihrer Regierung und ihren Hoheitszeichen. Das große Festland galt als abtrünnig. Dort begann Mao Zedong seine Volksrepublik aufzubauen – mit vielen Mühen und Rückschlägen und mit schlechter internationaler Reputation. Taiwan verstand sich als Repräsentant von ganz China und wurde von den meisten Ländern in diesem Anspruch auch anerkannt, zum Beispiel im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, wo die Republik China eine der fünf Veto-Mächte war.

² Bezüglich der Religionszugehörigkeit sind die Zahlen für Taiwan mit Unsicherheit behaftet, da es viele Überschneidungen gibt und niemand gezwungen ist, sich eindeutig zuzuordnen. Der traditionelle Volksglaube, dem laut Statistik 43,8% der Bevölkerung angehören, beeinflusst sowohl die buddhistische (21,2%) als auch die daoistische (15,5 %) Religion.

³ Eindrücklich beschrieben von Stephan Thome in seinem Roman „Pflaumenregen“.

1971 änderten sich die politischen Koordinaten. Nach der Annäherung zwischen den USA und der VR China beschloss die Vollversammlung der Vereinten Nationen, dass nun die Volksrepublik als der sehr viel größere Staat China in der UN repräsentieren sollte – und zwar das „ganze“ China. Der Versuch der USA, auch Taiwan in der UN zu halten, scheiterte – nicht zuletzt an der Unerbittlichkeit der Kuomintang, die weiterhin an der Fiktion des „Einen China“ unter Führung Taiwans festhielt. So ist Taiwan zu einem Sonderfall geworden. Es funktioniert, de facto, wie ein eigenständiger Staat, auch wenn die Worte „Staat“, „Nation“, „unabhängig“ oder „eigenständig“ in der internationalen Kommunikation nicht verwendet werden. Die USA betrachten sich zwar als Schutzmacht des Landes, achten aber sehr darauf, dass die taiwanische Regierung nicht etwa auf die Idee kommt, ihre Unabhängigkeit offiziell zu erklären. Aus Sorge vor dem mächtigen China muss der Status in der Schwebe bleiben.

Chiang Kai-Schek etablierte auf Taiwan ein autoritäres Regime. An die vielen Menschenrechtsverletzungen erinnert im Film Annette Lu, die während der Diktatur immer wieder zu Gefängnisstrafen verurteilt worden war.

Allerdings sorgte Chiang auch für wirtschaftlichen Aufschwung. Taiwan war einer der vier erfolgreichen „asiatischen Tiger“. Wirtschaftliche Stabilität brachte ihm und seiner Partei trotz der autoritären Herrschaft die Zustimmung relativ breiter Bevölkerungsschichten – die Kuomintang profitiert davon noch heute. Die Auslassungen des Vaters von Zhi-Wei Lin illustrieren dies.

Auf Chiang Kai-Schek folgte dessen Sohn Chiang Ching-kuo, der eine langsame Öffnung und neben der Kuomintang eine weitere Partei zuließ – die Demokratische Fortschrittspartei. 1987 wurde der Ausnahmezustand beendet und es begann der demokratische Wettstreit zwischen den beiden Parteien. Zurzeit regiert die DFP mit der Präsidentin Tsai Ing-Wen.

Die ersten freien Präsidentschaftswahlen auf Taiwan 1996, die mit Li Deng-hui zudem erstmalig einen Politiker mit taiwanischen Wurzeln ins Amt brachten, begleitete die VR China mit wütenden Flugmanövern um die Insel.

Das internationale politische Gewicht von Taiwan ging parallel zu dem Aufstieg der Volksrepublik China zurück. Taiwan wird nur von 14 anderen Ländern politisch als eigenständiger Staat anerkannt – und dabei handelt es sich vornehmlich um kleine Staaten, die für international orientierte Bürger und Bürgerinnen von eher marginalem Interesse sind (zum Beispiel Honduras, Eswatini, Vatikanstadt...).

4.2 Taiwanesen/Chinesen

In dem Film taucht der Musiker Sam Yang auf, der betont, dass er seine Lieder auf Taiwanesisch und nicht auf Mandarin singt. Er positioniert sich damit nicht nur gegen die Chinesen in der VR China, sondern auch gegen die Mandarin sprechenden Chinesen im eigenen Land, die vor allem im Norden der Insel leben.

Als die Kuomintang mit ihren Anhängern zwischen 1947 und 1949 auf die Insel kam, traf sie dort auf die einheimische Bevölkerung, die noch unter den Kriegswirren und einer darniederliegenden Wirtschaft litt und nach der Kolonialzeit nicht unbedingt erpicht war, sich einer neuen ausbeuterischen Herrschaft zu beugen. Und als solche verstanden sich die chinesischen Immigranten.

Aber Chiang Kai-Schek führte die autoritäre Herrschaft der Republik China nun eben im kleineren Rahmen fort. Einflussreiche Stellen in Politik und Wirtschaft gingen an seine Anhängerschaft.

Die einheimischen Sprachen wurden als minderwertige Dialekte unterdrückt, Widerstand wurde brutal verhindert. In vielen taiwanesischen Städten gibt es Museen oder Gedenkstätten, die an die blutige Niederschlagung eines Aufstandes 1947 erinnern. 228 (28. Februar) ist jedem taiwanesischen Schulkind als Datum der Gewaltorgien geläufig.

Der Graben zwischen den Nachkommen der in den 1940er Jahren vom Festland eingewanderten Chinesen und den geborenen Taiwanern spielt im Alltag heute kaum noch eine Rolle, kann jedoch bei Bedarf – wie das Beispiel des Sängers zeigt – aktiviert und politisch genutzt werden.

Die vielen ethnischen Minderheiten, die auf Taiwan leben – meist in der bergigen Zentralregion – spielen in dem Film keine Rolle. Wie auch im gesellschaftlichen Leben in Taiwan, wo sie von der Mehrheitsgesellschaft als rückständig und bäuerlich betrachtet werden.

4.3 Digitalisierung

Dem Film geht es vor allem darum, das Augenmerk auf politische Beteiligungsformen und -strukturen in Taiwan zu legen. Die Digitalisierung spielt dabei eine herausragende Rolle. Sicher mit vorangetrieben durch die Einrichtung eines Digitalministeriums und eine Ministerin, die insbesondere bei jungen Leuten hohe Anerkennung genießt.

Die Statistik zeigt allerdings, dass sich die Ausstattung der Taiwanern/innen mit digitaler Infrastruktur von der in Deutschland kaum unterscheidet: Pro 1.000 Einwohner gibt es in Taiwan 1.242 Handys/Smartphones, in Deutschland 1.292; bei den Internetnutzern pro 1.000 Einwohnern liegen die Zahlen noch näher beieinander: Taiwan 897, Deutschland 898.

Demnach ist es nicht allein die technische Ausstattung Taiwans, die intensive politische Beteiligung zulässt, sondern ein gesellschaftliches Klima und politische Umstände, die zum Engagement einladen. Aus einem Artikel im Handelsblatt (Online) über Audrey Tang: *„Wenn wir die Idee der Zusammenarbeit statt der politischen Konfrontation betonen, können wir Taiwan schnell, fair und freudvoll verändern,“* beschreibt Tang die Vision. *Das Ziel ist ein System, in dem die Gesellschaft die Normen setzt, die Regierungen die Vorschläge ratifiziert und die Unternehmen sie umsetzen, erklärte sie das Ideal, das der ersten Transgender-Ministerin Taiwans quasi in die Wiege gelegt wurde.*

Das macht deutlich, dass man diese unmittelbare, direkte und ungefilterte Beteiligung breiter Bevölkerungskreise wollen muss. Es gibt kaum belastbare Informationen darüber, wie viele Bürger/innen sich tatsächlich politisch engagieren oder ob es auch in Taiwan eine große „schweigende Mehrheit“ gibt, die in der Wahrnehmung hinter die sichtbaren „digital natives“ zurücktritt.

4.4 Wirtschaft/Bildung

Dem Film geht es nicht um eine umfassende Landeskunde Taiwans. Einen kleinen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse bekommt man allerdings doch. Nicht zuletzt, wenn der Vater von Zhi-Wei Lin diesen darüber belehrt, dass Demokratie sehr viel Geld kostet und entsprechend auf eine florierende Wirtschaft angewiesen ist.

Die Wirtschaft in Taiwan floriert. Das Bruttoinlandsprodukt liegt im oberen Mittelfeld. Wenn es um den Konflikt mit China geht, wird immer wieder darauf hingewiesen, dass mehr oder weniger die ganze Weltwirtschaft (auch die VR China!) von der Halbleiterproduktion in Taiwan abhängig ist.

Derzeit kommen noch ca. 90% der auf der ganzen Welt verbauten Halbleiter aus Taiwan. Die Drohgebärden aus Beijing sind deshalb nicht nur politisch beängstigend, sondern auch wirtschaftlich kontraproduktiv. Manche Stimmen gehen sogar davon aus, dass die taiwanische Schlüsselposition in der Chipproduktion gleichzeitig als Schutzschirm gegenüber der chinesischen Bedrohung gelten könnte.

Die gute wirtschaftliche Lage dürfte auch mit dem Bildungssystem zusammenhängen. Bei internationalen Bildungsvergleichen gehört Taiwan regelmäßig zur Spitzengruppe. Vor allem in Mathematik und Naturwissenschaften landet Taiwan regelmäßig auf den vorderen Plätzen (erkaufte dies allerdings durch unbarmherzigen Drill während der ganzen Schulzeit).

An Universitäten gibt es ausgeklügelte Förderprogramme für Studierende, die für die Stärkung der taiwanischen Digitalwirtschaft relevant sein könnten.

4.5 Geschlechtergerechtigkeit

Das Thema Gleichstellung von Mann und Frau wird im Film nicht explizit thematisiert. Für die politische Entwicklung des Landes ist es jedoch eine wichtige Herausforderung.

Da Taiwan nicht Mitglied der Vereinten Nationen ist, kommt es im sog. Human Development Index nicht vor. Dieser wird jährlich vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen veröffentlicht und zeigt den jeweiligen Stand der Entwicklung eines Landes an. Darin auch den Index zur Geschlechtergerechtigkeit. Die taiwanische Regierung musste basierend auf den Daten aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, politischer Teilhabe und Arbeitsmarkt seinen Wert selbst errechnen und ist zu interessanten Ergebnissen gekommen:

Taiwan liegt 2019 gleichauf mit Norwegen auf Platz 6 (Deutschland liegt auf Platz 20). Der Frauenanteil im Parlament liegt bei 41,6 % (Deutschland 36,3%).

36,8% kleinerer und mittlerer Unternehmen werden von Frauen geleitet – mit steigender Tendenz. Frauen in Taiwan verdienen im Schnitt ca. 14% weniger als die Männer (in Deutschland sind es 18%). Diese vergleichsweise günstigen Zahlen sollten allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch Taiwan noch beträchtlichen Nachholbedarf hat. Die konfuzianische Tradition des Landes wies Frauen eine untergeordnete Rolle zu. Diese Tradition ist noch präsent und lässt sich bei Bedarf für die politische Auseinandersetzung mobilisieren.

Die taiwanische Präsidentin Tsai Ing-wen war nie verheiratet und ist kinderlos. Da sie damit nicht dem traditionellen chinesischen Frauenbild entsprach (und entspricht), versuchten konservative Kreise und auch staatsgelenkte Medien der Volksrepublik China im Wahlkampf 2012 und 2016, Stimmung gegen sie zu machen und unterstellten ihr, dass sie deswegen „emotional instabil“ sei oder zu Extremen neige.

Tsai Ing-wen gewann 2016 die Präsidentschaftswahl und wurde 2020 wiedergewählt. Sie als Präsidentin und ihre Digitalministerin Audrey Tang stellen die traditionellen Zuschreibungen in Frage und sind gleichzeitig wichtige Rollenmodelle für die künftige Generation.

5. Didaktische Anregungen/Vorschläge für das Filmgespräch

5.1 Leben unter ständiger Bedrohung

„Lautstarke Empörung und Drohungen sind gezielt eingesetzte Mittel, um andere Länder von der Unterstützung Taiwans abzuhalten. Wer sich dem fügt, wahrt nicht den Frieden, sondern lässt Peking gewähren. Wer sich widersetzt, leistet Überlebenshilfe für Taiwans bedrohte Freiheit.“

So pointiert kommentiert der auf Taiwan lebende deutsche Schriftsteller Stephan Thome in der ZEIT die Reaktionen auf den Besuch der Vorsitzenden des amerikanischen Repräsentantenhauses Nancy Pelosi in Taiwan (August 2022).

Die taiwanesishe Gesellschaft – insbesondere die jungen Leute – werden zunehmend selbstbewusster und mutiger in ihrer Abgrenzung zur VR China.

Diskutieren Sie darüber, wie kleine Länder am besten auf hegemoniale Bestrebungen starker Nachbarn reagieren sollen. Wie sollte Deutschland zum einen mit dem zunehmenden Selbstbewusstsein der Taiwaner umgehen? Wie mit den Bestrebungen Chinas? Zu beiden Ländern hat Deutschland intensive Wirtschaftsbeziehungen.

Eine Parallelisierung mit der Situation in der Ukraine wird sich in der Diskussion sicher aufdrängen.

5.2 Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung

Der Filmtitel „Taiwan - Demokratielabor im Schatten Chinas“ signalisiert, dass auf Taiwan etwas eingeübt und erprobt wird, was auch für andere Demokratien interessant sein könnte.

In Deutschland hat die Pandemie der Diskussion um die Digitalisierung (bzw. die Mängel in der Digitalisierung) einen kräftigen Schub gegeben. Gleichzeitig wächst die Sorge wegen der Verrohung in den Sozialen Medien und die Verbreitung von Fake News.

Diskutieren Sie, welche Anregungen aus Taiwan Deutschland für seinen Digitalisierungsprozess aufnehmen könnte. Wo sind die Chancen? Wo die Gefahren? Wo die Grenzen?

Bedenken Sie dabei auch, dass Taiwans Nachbar, die VR China, den Prozess der Digitalisierung ebenfalls massiv vorantreibt und die technischen Möglichkeiten vor allem dazu nutzt, die eigene Bevölkerung zu überwachen. Chinesische Überwachungssysteme erfreuen sich inzwischen großer Beliebtheit in anderen autoritär regierten Ländern, zum Beispiel in Afrika.

5.3 Demokratie und Transparenz

Bei der Begeisterung der Filmemacher für die digitalen Möglichkeiten geht etwas unter, dass es nicht in erster Linie um die technische Entwicklung geht, sondern um die Stärkung der Demokratie und die möglichst breite Beteiligung der Bevölkerung an politischen Entscheidungen.

Was sollte in Deutschland geschehen, damit sich junge oder weniger junge Menschen mehr für ihr Gemeinwesen engagieren und Verantwortung übernehmen? Was könnten wir von dem Optimismus und dem Aufbruchgeist insbesondere der jüngeren Menschen in Taiwan lernen?

Wie schätzen Sie die Forderung nach absoluter Transparenz für die Stärkung der Demokratie ein?

5.4 Starke Frauen und ihre Rolle für die Gesellschaft

Drei starke Frauen kommen in dem Film vor: Annette Lu, Tsai Ing-wen und Audrey Tang (die sich als „postgender“ versteht).

Die drei sind sicher nicht repräsentativ für die Frauen in Taiwan, aber sie haben sich in politischen Auseinandersetzungen durchgesetzt und sind sichtbar.

Diskutieren Sie, wie solche Rollenmodelle gesellschaftlich wirken. Wie können sie attraktiv werden für andere Frauen und sie in ihrem Streben nach Gleichberechtigung und gesellschaftliche Partizipation unterstützen?

Was tragen Frauen in Führungspositionen zum Beispiel für das kirchliche Leben aus? Wie kann die wichtige Rolle von Frauen in den Kirchen auch in der Gremienrepräsentanz oder in Leitungspositionen sichtbar gemacht werden? Warum sind diese Repräsentanz und Sichtbarkeit für das kirchliche und gesellschaftliche Leben wichtig?

5.5 Die „schweigende Mehrheit“ oder andere Formen politischer Meinungsbildung

Zhi-Wei Lin reist dreimal im Jahr zu seinen Eltern – offenbar nicht sehr gerne, weil er die politischen Positionen seines Vaters nicht teilt. Aber immerhin: Sie reden miteinander.

Führen Sie die kurze Sequenz des Gesprächs von Vater und Sohn weiter. Zeigen Sie, wo jenseits der Situation in Taiwan die Vergleichbarkeit dieser Konstellation liegt:

- Das Verhältnis von Jung und Alt;
- Umgang mit dem Status quo/die Akzeptanz des vermeintlich „Unvermeidlichen“;
- Priorität von Wirtschaft oder ethischen/politischen Werten;
- die Formen politischer Partizipation (bzw. Ablehnung von politischer Beteiligung).

6. Literatur/Links/Medien

- Alexander Görlach: Alarmstufe Rot. Wie Chinas aggressive Außenpolitik im Pazifik in einen globalen Krieg führt. Hamburg 2022.
- Oskar Weggel: Geschichte Taiwans. Vom 17. Jahrhundert bis heute. München 2007.
- Stephan Thome: Pflaumenregen. Berlin 2021.
- <https://www.zeit.de/2022/33/taiwan-freiheit-unabhaengigkeit-china>
- <https://www.deutschlandfunk.de/pisa-in-taiwan-elite-ohne-freizeit>
-

- <https://www.handelsblatt.com/politik/international/verwaltung-taiwans-digitalministerin-audrey-tang-will-eine-hochfrequenzdemokratie-entwickeln/27282204.html>
- <https://www.freiheit.org/de/taiwan/taiwan-die-heimliche-musterschuelerin-bei-der-gleichstellung>

6.1 Filme

Death by Design – Die dunkle Seite der IT-Industrie
Dokumentarfilm von Sue Williams. USA 2015, 72 Min. OmU
Bezug: EZEF

Chinafrika.mobile - Mobiltelefone auf dem Weg durch drei Kontinente
Dokumentarfilm von Daniel Kötter. Deutschland 2018, 38 Min.
Beug: EZEF

Autorin: Barbara Riek
Redaktion: Christian Engels, Bettina Kocher
Oktober 2022

Herausgeber:
EZEF
Zimmerstr. 90
10117 Berlin
Tel. 030-325 321 342
info@ezef.de
www.ezef.de